

kreisende Raben beständig Kunde bringen. In stürmischen Nächten, besonders in der Zeit der langen Dezemberrächte, reitet er, einen Wünschelrut auf dem Haupte und eine Esche als Speer in der Hand, mit seinen Genossen, den im Kampfe gefallenen Helden (Einheriern), durch die Wolken (Sage vom wilden Heer). Der Gott des Sturmes wurde dann auch der Gott der stürmischen Feldschlacht, der Siegverleiher. Von der Walstatt führen ihm die Walküren oder Schlachtfrauen die Gefallenen nach der Götterburg Walhalla zu. Der regenspendende Gott wurde endlich der Verleiher jeglichen Segens in Haus und Hof, in Flur und Feld, der Spender der Runenschrift (run, d. h. Geheimnis) und anderer kunstreicher Erfindungen. Der Sohn des Sturmgottes Wodan ist der Donnergott Donar (nordisch Thor). Auf einem mit Böcken bespannten Wagen fährt er durch die Lüfte und schleudert beim Gewitter seinen zermalmenden Hammer auf die Erde, welcher flugs in seine Hand zurückspringt. Der Gott des Krieges war Ziu oder Tiu (nordisch Tyr). Frigg oder Fria, die Gemahlin Wodans, war Beschützerin der Ehe, Freya die Göttin der Frühlingssonne und der Schönheit. Unter den Wochentagen war der Dienstag nach Ziu, der Mittwoch (am Niederrhein und in Westfalen früher Gunstag genannt) nach Wodan, der Donnerstag nach Donar, der Freitag nach Fria benannt. Die an der Ostseeküste wohnenden Germanen verehrten auch die Erdmutter Nerthus, deren Bild jährlich auf einem mit Röhren bespannten Wagen in festlichem Zuge durchs Land geführt wurde.

Niedere Gottheiten. Außer den Göttern kannte die Religion der Germanen noch andere übernatürliche Wesen: die Riesen, die man sich boshaft und tödtlich dachte, die Zwerge, winzige Wesen, welche im Innern der Erde die reichen Schätze von Gold und edlem Gestein hüteten, die Husinge oder Kobolde, emsige Hausgeister, die den Knechten und Mägden die Arbeit erleichterten, Nixen, verführerische Wassergeister, und Elfen, die (wie die griechischen Nymphen) in Sommernächten ihre Reigen aufführten.

Gottesverehrung. Die Germanen verehrten ihre Götter nicht in Tempeln, sondern in heiligen Hainen und Waldtriften. Die Opfer waren theils unblutige, wie die Gaben des Feldes, theils blutige, namentlich Pferdeopfer. Dem Wodan wurden auch